

Gottesdienste

Am 11. Und 12. Juni 2011

Pfingsten in Suzhou und Shanghai

Predigttext: Joh 14, 23 – 27

23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: **Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.** 24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. 26 Aber **der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.**

27 **Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.**

Liebe Gemeinde,

heute (morgen) ist Pfingsten.

„Wat Pingsten doch so scheun und de Natur so greun“, sang mein Vater morgens an Pfingsten immer. Den Rest des Textes erinnerte er nie.

War auch nicht nötig, denn Pfingsten war ein schöner Tag im Juni, meist mit Sonnenschein und der Familienausflug war perfekt, denn der Staat war so nett und machte auch den Montag arbeitsfrei.

Für einige unter Ihnen waren die vergangenen Wochen eine vielleicht stressige, aber doch wunderschöne Zeit mit Kommunion, Firmung oder Konfirmation.

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Ohne mir anzumaßen, wie Jesus gesprochen zu haben, Sie die Eltern, die Paten und wir haben zu euch, liebe Konfirmierte, geredet. Aber nun wird Gott seinen heiligen Geist senden und euch an alles erinnern, was wir euch gesagt haben.

Wie funktioniert eigentlich Glaube?

Da könnten wir meterlang Bücher aus dem Regal nehmen und nachlesen.

Wie heißt es dann im Faust: Von alledem wird mir so dumm, als ging ein Mühlrad in meinem Kopf herum.

Natürlich kann man sagen: Versucht zumindest die 10 Gebote zu halten, findet heraus, was christliches Leben heißen könnte.

Besucht Gottesdienste, lest in der Bibel und betet.

Das ist sicher alles gut und sinnvoll.

Aber das sind, so würde man heute sagen tools, Instrumente, mit denen man dem Eigentlichen näherkommen kann.

Das gibt es in allen Religionen: dem Judentum, dem Islam, dem Buddhismus auch bei den Philosophien wie den Taoismus, dem Konfuzianismus.

Offenbar brauchen alle Religionen bestimmte Riten, um sich dem eigentlichen Gottesverständnis anzunähern.

Manches dient der religiösen Organisation, um deren Größe und Notwendigkeit zu zeigen, manches dient dem Glaubenden zur Erinnerung und dem Zurruhekommen.

Sie haben ihren Sinn und Zweck, manches scheint überholt oder übertrieben, aber für den einen oder anderen ist das seelennotwendig.

Natürlich kommt ein Aber, ein kreatives Aber, kein Widerspruchsaber.

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie! studiert

So klagt der Faust.

Das eine ist das Lernen und das Wissen, das andere ist das Geheimnis des Lebens.

Wie oft passiert der sogenannte Zufall?

Wie oft sagen wir: Die Welt ist klein.

Da fragt einer auf der Fähre von Manila nach Cebu, ach aus Hamburg kommen Sie, kennen sie Frau Neumeier aus der Schanzenstraße?

Blöde Frage und doch ich kenne diese Frau Neumann. Wie klein ist die Welt.

Aber, was will uns das sagen. Dass der Zufall regiert?

Dass wir dem Schicksal ausgeliefert sind, alles ist Kismet, oder gar göttliche Vorsehung. Mit diesem Begriff haben wir nach 1945 allemal aufgeräumt.

Oder gar wie im Hinduismus, einmal in die Kaste geboren und nie verlassen können?

Unsere Religion lehrt nicht den Zufall, die Kaste oder den besonderen Ritus.

Unsere Religion berichtet von Gottes Geist, der mit uns ist. Der an Pfingsten ausgeschüttet wird – wie aus großen Kübeln, wie so ein starker Platzregen, unausweichlich alles durchdringend, durchnässend.

Immer da, immer bei uns, manchal wie ein unsichtbarer Engel, manchmal als unbekannter Nächster, als Nachbar, Fremder, Freund, manchmal als Partner, Tochter oder Sohn.

Im christlichen Glauben gibt es keine Zufälle, es hat einen Sinn und einen Zusammenhang, auch der Tod.

Wir verstehen diese Zusammenhänge meistens nicht oder gar - missinterpretieren sie. Wir sagen dann gern, Gottes Wege sind unerfindlich.

Pfingsten heißt, Gott ist gegenwärtig, ist als der Geist Gottes wie ein Segen um uns herum, ist präsent.

Seine Wege kennen wir nicht, aber wir können uns in seine Hände geben, wenn wir nicht mehr weiterwissen, wir können aber auch allein gehen und rennen – er wird uns nicht verlassen.

Nur eins ist gefährlich: wenn wir schneller sind als unser Schutzengel – dann entfernen wir uns zu weit von Gott.

Also lasst uns laufen, und lasst uns schauen auf Gottes Geist.

Amen